

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese wenigen Andeutungen und der bloße Anblick des schön gelungenen Bildes überzeugen den Leser von der Tatsache, daß man auch im Luzernergebiet und überhaupt in der innern Schweiz nicht fargt, wenn es gilt, für die Jugend etwas Neues zu schaffen!

M. in St. S.

Literatur.

Dr. H. Galle, Konrad Bitichins Pädagogik. Das vierte Buch des enzyklopädischen Werkes „De vita conjugali“. Nach der lateinischen Handschrift zum erstenmal herausgegeben, mit deutscher Uebersetzung, historisch-literarischer Einleitung, sowie mit Erklärungen und Anmerkungen versehen. Gotta, Thiene- mann, 1905. LXI und 216 Seiten. Preis broschiert 6 Mk.

Der in vorliegender Schrift zum erstenmal nach dem einzigen noch vorhandenen Manuskript veröffentlichten Pädagogik Konrad Bitichins (eines Geistlichen aus Bitich in Schlesien, der in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts die Stelle eines Stadtschreibers in Kulm bekleidete, später in Thorn wirkte und bald nach 1464 starb) hat der Herausgeber eine sorgfältig bearbeitete und im großen und ganzen objektiv gehaltene historisch-literarische Einleitung vorausgeschickt, worin er zunächst die Literatur über Bitichin, dann sein Leben und seine Schriften bespricht, von denen jedoch nur seine Enzyklopädie „Ueber das eheliche Leben“, besonders das vierte Buch, welches Bitichins Pädagogik enthält, eingehender behandelt wird. Daran schließt sich ein kurzer Exkurs über die Wissenschaft des Mittelalters im allgemeinen und eine Untersuchung über die Grundlagen und Quellen von Bitichins Pädagogik, woraus hervorgeht, daß er in seinen Ausführungen vorzugsweise dem Vinzenz von Beauvais und des Regidius Romanus Schrift De regimine principum gefolgt ist. Auf die Einleitung folgen der lateinische Text der Pädagogik Bitichins (S. 1—84), die vom Herausgeber besorgte deutsche Uebersetzung derselben (S. 85—190) und die nötigen erläuternden und kritischen Anmerkungen (S. 191—216), die recht instruktiv sind und den Wert der Ausgabe bedeutend erhöhen. Am Schluß sind noch zwei wohlgelungene Probeseiten der Handschrift im Lichtdruck beigelegt.

Wenn der Herausgeber sein Urteil über Bitichins Erziehungslehre in die Worte zusammenfaßt: „Durch die Einweihung der Pädagogik in eine allgemeine wissenschaftliche Uebersicht, durch ihre systematische Gestaltung und endlich durch die wissenschaftliche Fundamentierung, durch Ethik, Psychologie und sogar — über das Herkömmliche hinausgehend — durch Anthropologie, — dadurch verdient Bitichins Werk als historische Erstleistung Beachtung und Anerkennung nicht nur als Werk eines vielbelesenen Gelehrten, sondern auch als das eines selbständigen, vorwärtsstrebenden pädagogischen Denkers“ — so dürfte damit die Bedeutung von Bitichins Pädagogik im allgemeinen richtig gewertet sein. Wenn dagegen an einer andern Stelle der Einleitung gesagt wird: „Alles, was Männer wie Augustin, Hugo von St. Viktor, Gerbert, Vinzenz von Beauvais, Regidius Colonna, bis zu Gerson und Raphaelus Vegius an Gedanken zur pädagogischen Theorie geliefert haben, waren mehr oder weniger nur Aphorismen ohne eigentlichen Systemzwang“, so werden damit die pädagogischen Leistungen dieser Männer zu niedrig eingeschätzt. Die Erziehungsschriften der Humanisten Vergerius, Vegius und Aeneas Sylvius und selbst die der Scholastiker Vinzenz von Beauvais, Peraldus und Regidius Colonna sind keineswegs bloße Aphorismen, sondern wohlgeordnete, logisch gefügte Gedankenreihen, in denen uns die Anfänge einer systematischen, wissenschaftlichen Behandlung der Pädagogik entgegenreten. — Auch der Exkurs über „die Wissenschaft des Mittelalters im allgemeinen“ fordert stellenweise zum Widerspruch heraus. Stöckls grundlegende „Geschichte der Philo-

sophie des Mittelalters“, Dr. Willmanns geniales Werk „Geschichte des Idealismus“ und die 2. Auflage von Weyer und Weltes Kirchenlexikon scheinen dem Herausgeber nicht bekannt zu sein, was wir bedauern.

Die Edition des lateinischen Textes ist eine sorgfältige und korrekte, dagegen ist u. E. in der deutschen Uebersetzung der Sinn an einigen Stellen nicht ganz richtig getroffen. Die angeführten Mängel können indes den Wert der vorliegenden Arbeit nicht wesentlich beeinträchtigen; dieselbe muß als ein sehr schätzenswerter Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Pädagogik bezeichnet werden.

Hitzkirch

F. X. Kunz.

Aus Kantonen und Ausland.

1. St. Gallen. Wahlen. Als Nachfolger Dr. Dierauers wird als Geschichtsprofessor an der Kantonschule gewählt Dr. Nef an der Kantonschule in Trogen. — Als Rektor der reorganisierten städtischen Mädchenschule wird Dr. Schrag z. Z. an der Oberrealschule Basel gewählt. — Als Gemeindefschreiber von Stein (Toggenburg) wurde berufen Lehrer Stolz: er bleibt aber der kath. Schule doch erhalten. — Zur Schaffung des neuen st. gallischen Gesanglehrmittels wurde eine Kommission bestehend aus dem Musiklehrer und Lehrer der Übungsschule am Seminar, einem Erziehungsrat, einem Sekundarlehrer und drei Primarlehrern bestellt. Wir hätten eine mehrere Vertretung der musik- und gesangstüchtigen (an solchen sind wir wahrlich nicht verlegen) Primarlehrerschaft, offengestanden, gerne gesehen.

Nach Waldkirch wurde gewählt als Lehrer Alois Guggenbühl z. Z. in Rappell; er ist zudem Organist mit einem Gehalt von Fr. 400. — Emil Mazenauer, Lehrer an der Taubstummenanstalt St. Gallen, wurde zum Hauptlehrer dieser Anstalt befördert und ist damit in ökonomischer Hinsicht den Stadt Lehrern gleichgestellt. (Wir gratulieren dem jungen, bescheidenen Manne, der unser Organ schon wiederholt mit gediegenen wissenschaftlichen Arbeiten beehrte, von Herzen. Die Red.).

Mosnang faßte letzten Sonntag den ehrenwerten Beschluß, die Gehalte der vier Lehrer um je Fr. 200 zu erhöhen. — Im Großen Räte wurde eine Motion eingereicht, die Frage zu untersuchen, in wie weit die Gesetzgebung die Arbeit der Schüler speziell in der Stickereiindustrie verbieten könnte. Sehr gut gemeint — aber die Ausführung schwierig!

2. Bern. * Aus den Verhandlungen der Berner Schulsynode sind folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse: Die Erstellung eines „schweizerischen Bilderwerkes für die vaterländische Geschichte“ wurde verlangt. Im Unterrichtsprogramm sei der körperlichen Ausbildung und dem Handfertigkeitsunterrichte mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Erhöhung der Lehrerbefoldungen wurde als dringlich bezeichnet und darüber ein Gesuch an die Erziehungsbehörde eingereicht.

3. Schwyz. In der bekannten Zeitschrift „Bethlehem“, No. 130, 11. Jahrgang, Dez. 1906 liest man pag. 372 folgende interessante geogr.-historische Erörterung „Zum Muotatal“.

„Wir kamen schließlich (nach einem Marsche von 3 Std. Weges) am Ziele unseres Ausfluges, dem kleinen Dorfe Sumarow (sic.) an. Sumarow ist der Hauptort des Muotathales, besitzt eine schön dekorierte Kirche“. . . „Sumarow besitzt auch ein dem hl. Joseph gewidmetes Franziskaner-Konnen-Kloster, welches im Jahre 1280 gegründet wurde, dessen Bestehen also fast in die Zeit des heil. Franziskus selbst hinaufreicht.“